

Der Zürcher Charles Weissmann ist ein Wissenschaftler von Weltruf – und sein Leben ein Abenteuer **SEITE 20**

Der Chef des Küsnachter «Rico's» ist «Koch des Jahres» – wohl auch dank seinen Genen **SEITE 22**

Zürich kann sich ein bisschen herausputzen

Versandelte Kunstwerke werden dank privater Unterstützung gesäubert

Aus Spargründen hat die Stadt Zürich rund zwanzig Kunstwerke im öffentlichen Raum nicht in Schuss gehalten. Zwölf verschmierte Statuen werden nun gereinigt. Repariert wird weiterhin nicht.

DOMINIQUE ZEIER

Die Stadt Zürich kann ihre Kunst im öffentlichen Raum wieder säubern, zumindest teilweise. Etliche Kunstwerke waren, nachdem der Gemeinderat Ende letzten Jahres eine Budgetkürzung veranlasst hatte, immer stärker verwahrlost (NZZ 5. 8. 16). Nun zeichnet sich im Zürcher Statuen-Drama ein kleines Happy-End ab. Die lamentable Situation nutzen nämlich zwei Firmen für einen cleveren Schachzug, der wohl nicht nur die Kunstwerke, sondern auch sie selber in schönem Glanz erstrahlen lassen soll. Sie erklären sich bereit, die Säuberung einiger Kunstwerke in der Stadt zu finanzieren, wie der FDP-Stadtrat Filippo Leutenegger bestätigt.

Firmen zahlen 10 000 Franken

Angestossen hat die spezielle Form der Public-Private-Partnership Leutenegger selber. Er sagt: «Wir konnten der ganzen Sache einfach nicht mehr länger zuschauen.» Hätte man auf die nächste Budgetabsegnung des Gemeinderats warten müssen, wäre eine Säuberung frühestens Anfang des Jahres 2017 möglich gewesen, sagt er. Diese Aussicht sei für ihn nicht akzeptabel gewesen. Darum habe er begonnen, nach privaten Sponsoren zu suchen. Diese hat er nun auch gefunden: Unterstützung zugesagt haben die Hardturm Immobilien AG und die Ledermann Immobilien AG, wie Leutenegger sagt. Die beiden Unternehmen hätten selber eine Affini-



Der verspraye Züri-Leu im Hafen Enge wird nun gereinigt.

DOMINIC STEINMANN / NZZ

tät zu Kunst im öffentlichen Raum und die Wichtigkeit des Anliegens erkannt. Von den Firmen selber war am Montag niemand zu erreichen.

Zwar könnten an der Kunst im öffentlichen Raum mit dieser Finanzierung nur die schlimmsten Schmierereien und Graffiti entfernt werden, sagt der FDP-Stadtrat, der Zustupf der beiden Privaten betrage rund 10 000 Franken. Zumindest die Reinigung von zwölf verschmierten Statuen sei aber möglich. Darunter befänden sich der Züri-Leu und das Gottfried-Keller-Denkmal im Hafen Enge, das Denkmal der Arbeit auf dem Helvetiaplatz, die Wilhelm-Baumgartner-Statue im Platzspitzpark und der Siriusbrunnen vor dem Hallenstadion. Die Reparatur von beschädigten Kunstwerken stehe derzeit aber noch immer ausserhalb des Budgets.

Auf Zusatzkredit verzichtet

Die Budgetkürzung für die Kunst im öffentlichen Raum war am 11. Dezember 2015 vom Gemeinderat mit 63 zu 62 Stimmen knapp angenommen worden. Seither fehlten 145 000 Franken, die normalerweise für die Instandhaltung der Kunstwerke in der Stadt Zürich vorgesehen waren. In der Folge blieben rund 20 Statuen und Denkmäler über Monate hinweg verspritzt, verrostet oder beschädigt.

Es sei nicht möglich gewesen, die Gelder von einem anderen Konto als dem für die Instandsetzung der Kunstwerke vorgesehenen zu nehmen, hatte Leutenegger damals gesagt. Er habe zwar darüber nachgedacht, einen Zusatzkredit zu beantragen, dies sei jetzt aber dank der Finanzierung von privater Seite nicht mehr nötig. Wie das Budget für das nächste Jahr ausfallen wird, ist noch offen. Unklar ist damit auch das Schicksal der beschädigten Statuen, für deren Reparatur das Geld nicht reicht.

Versuchte Tötung in nur einem Fall

Zwei junge Männer sollen nach der Zürcher Street Parade zwei Franzosen niedergestochen und lebensgefährlich verletzt haben. Der Staatsanwalt ermittelt inzwischen nur noch gegen einen von ihnen wegen versuchter Tötung.

fbi. · Die Attacke war brutal: Kurz nach dem offiziellen Ende der 25. Ausgabe der Zürcher Street Parade Mitte August wurden zwei Franzosen attackiert und niedergestochen. Die beiden 28-jährigen Männer zogen sich dabei lebensgefährliche Stich- und Schnittverletzungen zu. Inzwischen hat sich ihr Gesundheitszustand wieder verbessert.

Die Polizei verhaftete kurz nach der Bluttat zwei junge Männer, einen 18-jährigen Schweizer und einen gleichaltrigen Iraner. Sie hatten sich mit Verletzungen zu einem Sanitätsposten begeben. Der zuständige Staatsanwalt Adrian Kägi ermittelte daraufhin wegen versuchter Tötung gegen sie. Einer der beiden Männer wurde jedoch nach rund zwei Wochen in Untersuchungshaft wieder auf freien Fuss gesetzt. Inzwischen ermittelt der Staatsanwalt nur noch gegen denjenigen jungen Mann, welcher weiterhin in Untersuchungshaft sitzt, wegen versuchter Tötung. Das Verfahren gegen seinen Kollegen läuft zwar ebenfalls noch, wegen welcher Delikte will Kägi jedoch nicht sagen. Ebenso macht er keine Angaben zu Motiv oder Ablauf der Attacke. Fest steht aber, dass im Zusammenhang mit dem Fall keine weiteren Personen mehr gesucht werden.

Der Angriff auf die beiden Franzosen war nicht der einzige an der diesjährigen Street Parade, bei dem Stichwaffen eingesetzt wurden. Die Polizei sprach danach von einer auffällenden und besorgniserregenden Häufung. Einige Stunden vor dem Vorfall am Utoquai etwa hatte ein Brasilianer einen Kontrahenten aus Peru mit einem scharfen Gegenstand angegriffen. Gegen ihn wird ebenfalls wegen versuchter Tötung ermittelt. In der Nacht nach dem Techno-Umzug kam es zudem auch immer wieder zu gewalttätigen Auseinandersetzungen. Bei rund fünfzig Festnahmen waren laut Polizeiangaben tätliche Auseinandersetzungen im Spiel.

Zürcher Stadtrat trifft Dalai Lama nun doch

Zwei Exekutivmitglieder nehmen am Friedensgebet teil

doz. · Lange war unklar, ob der Stadtrat am Friedensgebet, das der Dalai Lama am Samstag im Grossmünster in Zürich abhalten wird, teilnimmt. Am Montag hat die Stadt nun mitgeteilt, dass sowohl Stadtpräsidentin Corine Mauch als auch Stadtrat Richard Wolff dem Anlass als Gäste beiwohnen werden. Bereits vor zwei Wochen hatten die Gemeinderäte Markus Merki (glp.) und Pascal Lamprecht (sp.) eine dringliche schriftliche Anfrage eingereicht und den Stadtrat aufgefordert, bekanntzugeben, ob er dem Friedensgebet beiwohnen werde.

Dem Antwortschreiben war zu entnehmen, dass das chinesische Generalkonsulat zu verstehen gegeben habe, es wäre ihm lieber, wenn Mitglieder des Stadtrats auf ein Treffen mit dem Oberhaupt der Tibeter verzichten würden. Der Stadtrat wies aber darauf hin, dass er autonom handle und man in Zürich grundsätzlich den Austausch mit allen Religionen und deren Vertretern pflege.

Bereits seit längerem ist bekannt, dass Regierungpräsident Mario Fehr dem interreligiösen Friedensgebet bei-

wohnen und ein Grusswort an die Versammelten richten wird. Bis 2011 war Fehr während seiner Tätigkeit als Nationalrat Präsident der parlamentarischen Gruppe für Tibet. Gegenüber der NZZ sagte er kürzlich: «Der Dalai Lama repräsentiert eine weltweit wichtige Religionsgemeinschaft. Ich freue mich darauf, ihn im Namen des Regierungsrates bei uns im Kanton Zürich willkommen zu heissen.» (NZZ 15. 9. 16) Ein diplomatisches Problem sehe er in der Teilnahme an dem Anlass nicht.

Der Initiator des Besuchs des Dalai Lamas ist der Grossmünster-Pfarrer Christoph Sigrist. Er war es, der das buddhistische Oberhaupt im vergangenen Jahr offiziell einlud und nun das Friedensgebet organisiert. Seine Zielsetzung ist ambitioniert. Er wolle mit dem Anlass im Grossmünster, das nicht nur Mutterkirche der Reformation sei, sondern auch ein öffentliches Symbol für Religion in einer urbanen Gesellschaft darstelle, ein Hoffnungszeichen in der sich transformierenden Gesellschaft setzen.

Ottenbach wartet noch länger auf Umfahrung

Fünf Beschwerden gegen neuen Autobahnzubringer

amü. · Der geplante A-4-Zubringer in den Gemeinden Obfelden und Ottenbach kommt mindestens ein Jahr später als vorgesehen. Wie die Zürcher Baudirektion mitteilt, haben fünf Private beim Verwaltungsgericht Beschwerde gegen die Umfahrungsstrasse deponiert, der Bau wird deswegen frühestens 2019 in Angriff genommen. Bei einer geschätzten Bauzeit von drei bis vier Jahren dürften Ottenbach und der Obfeldener Weiler Bickwil frühestens 2022 vom Durchgangsverkehr aus dem Aargauer Freiamt entlastet werden.

Die fünf Beschwerden drehen sich um Lärmschutz und Linienführung, sagt Thomas Maag, Sprecher der Baudirektion. Die Naturschutzverbände, die «kniffligere» Einwände hätten einbringen können, akzeptieren die Strasse, die nahe an einem Flachmoor und an der geschützten Reusslandschaft vorbeiführt.

Ursprünglich hätte der Zubringer zusammen mit der Autobahn gebaut werden sollen, der Regierungsrat stellte ihn aber zurück. Erst 2012 sprachen sich die Zürcher dafür aus, dass sich der Kanton

mit 40 von 65 Millionen Franken an den Kosten beteiligt. Vor zwei Jahren wurde das Bauprojekt aufgelegt, wogegen ganze 77 Einsprachen eingingen. Die meisten davon wurden seither zurückgezogen, in der Planung berücksichtigt oder nicht weiterverfolgt, nachdem der Regierungsrat sie im Juli abgewiesen hatte.



A-4-Zubringer Ottenbach/Obfelden, wie er geplant ist. 1 Kilometer NZZ-Infografik/cke.

Rüschlikon plant Steuererhöhung

Antrag des Gemeinderats an die Gemeindeversammlung

asü. · Der Glencore-Effekt scheint zu verpuffen: Der Gemeinderat Rüschlikon will den Steuerfuss auf das nächste Jahr von 75 auf 78 Prozent anheben, wie er am Montag mitgeteilt hat. Damit würde wieder beinahe das Niveau von 2011 erreicht. Damals entschied die Gemeindeversammlung, den Satz von 79 auf 72 Prozent zu senken – der Gemeinde am linken Zürichseeufer brachten unter anderem der Börsengang von Glencore und der daraus resultierende Profit des grossen Anteilseigners Ivan Glasenberg einen Geldsegen. Nachdem später die Steuereinnahmen wieder zurückgegangen waren, wurde der Steuerfuss vor zwei Jahren auf 75 Prozent erhöht.

Mit einer weiteren Anpassung nach oben will nun der Gemeinderat die laufende Rechnung um jährlich 1,5 Millionen Franken verbessern. Das letzte Wort wird wiederum die Gemeindeversammlung haben, und zwar am 30. November. Auch im Falle einer Erhöhung rechnet der Gemeinderat für das kommende Jahr mit einem Defizit von 1 Million Franken, bei einem Gesamtaufwand von 59,1 Millionen Franken.